

# Altes Zelt und neue Wohnung

Verkündigungsbrief vom 05.06.1994 - Nr. 21 - 2. Kor. 4,13-5,1

(10. Sonntag im Jahreskreis)

## **Glaubensbrief - Sonderblatt Nr. 21-1994**

*(Der Name des Verfassers (Katholischer Priester) wird zum Schutz seiner Persönlichkeit nicht bekanntgegeben)*

Immer wieder erfuhr der hl. Apostel Paulus seine Schwachheit, Not und Bedrängnis in seinem apostolischen Wirken. Jedoch wird er nicht erdrückt durch das Bewußtsein seiner menschlichen Ohnmacht. Sein missionarisches Wirken in den verschiedenen Gemeinden war getragen vom starken Geist des Glaubens. Auch bei Todesgefahr wurde er von diesem Glauben aufrechterhalten und verlor nicht den Mut. Im lebendigen Glauben an Gott konnte er Gott inmitten aller Verfolgungen loben und preisen. Dieser Glaube wurde ihm vom Hl. Geist geschenkt.

Es ist eine Gnade Gottes, daß wir glauben können und dürfen.

- Dennoch muß man diese Gnade aufnehmen. Man muß sie verwerten durch freiwillige Mitarbeit. Man muß um den Glauben bitten und glauben wollen. Dies allerdings im Bewußtsein, daß auch unser guter Wille von der Gnade Gottes getragen sein muß, um zum Ziel zu kommen.

Wenn Paulus trotz vieler Hindernisse den Glauben verkündet und im Glauben wirkt, dann vermag er das in erster Linie, weil dieser Glaube vom Glauben an die Auferstehung genährt wird. Das Vertrauen auf den auferweckten Herrn Jesus Christus hält ihn aufrecht. Er verleiht Stärke und Kraft, sich durch nichts entmutigen zu lassen. Christi Auferstehung ist für Paulus der Grund des unzerstörbaren Lebens der Kirche.

Der ewige Schöpfer und Vater, der seinen Sohn nicht dem Tod überlassen hat, ist der Garant dafür, daß auch unser Leben nicht im Tode enden wird. Wenn der Vater seinen Sohn seiner menschlichen Natur nach auferweckt hat, dann wird er auch unsere sterblichen Leiber lebendig machen. Jesus ist der erste der Entschlafenen, die nicht im Tod geblieben sind. Bei der allgemeinen Auferstehung der Toten beim Weltende werden die Erweckten vor Gottes Thron dargestellt.

Zunächst zum Gericht. Dann zur Schmach für alle, die auf die linke Seite gestellt werden. Zum Triumph für alle, die dann zu seiner Rechten stehen dürfen. Diese werden dann untadelig, makellos und heilig vor dem Vater stehen. Wenn Paulus dies zunächst von sich sagt, so meint er doch auch zugleich seine Gemeinde mit. Die Gemeinschaft unter lebendigen Christen stirbt nie ab, auch nicht beim irdischen Tod. Denn im Himmel werden wir uns wiedersehen und unsere Gemeinschaft wird sich auf eine immerwährende, ungestörte Freundschaft hin entwickeln. Denn in Gott werden wir miteinander heilig sein und bleiben.

Was ein Seelsorger unternimmt, plant, tut und erleidet, geschieht um der Gläubigen willen, für die er da ist, um der Gemeinde, ja der Kirche willen. Das allerletzte Ziel dabei geht allerdings über die Kirche hinaus.

- Die Verherrlichung und Ehre Gottes sind das Endziel.

Hier unten soll sich die Verbundenheit mit Gott durch die Gnade immer mehr ausdehnen und ausbreiten. Immer mehr Menschen sollen zum Glauben kommen. Je mehr Gläubige, umso mehr Betende und Gott Dankende.

Wozu alle Predigten und die ganze Missionsarbeit?

- Es geht um den Aufbau eines Chores! Der Dankeschor zur Ehre Gottes soll immer mehr Seelen umfassen. Möglichst viele sollen sich dem himmlischen Chor der Engel zum Lob Gottes anschließen, um als Heilige dem Herrn immer alle Ehre zu geben, die sie auch im Lied zum Ausdruck bringen.

Denn einmal zur Ehre Gottes aus liebendem Herzen singen, ist so gut, als hätte man zweimal gebetet.

Gern hört der Allmächtige ein Lied zu seiner Ehre. Aus unserem Mund und noch mehr aus unserem Herzen soll es zu seinem Ruhm empor schallen. Nur innerlich frohe Menschen können ihrer Liebe zu Gott diese Art des Ausdrucks geben. Wenn Menschenchöre ein Lied zu Gottes Ehre singen, dann sollen sie nie vergessen:

- Jeder irdische Chor ist eine Art *Vor-Chor*, eine Vorbereitung auf die eigentlichen Chorgesänge, die noch folgen, wenn wir in den Himmel kommen. Dort werden sich dann die Menschenchöre mit den himmlischen Chören der Engel vereinen.

Der gemischte Chor von Menschen und Engeln im Paradies wird nie üben, sondern immer vollkommen singen. Da geht kein Auftritt daneben. In tausend und millionen Weisen, Melodien und Harmonien werden wir gemeinsam immer neue Lieder singen, ohne je an ein Ende zu kommen.

- ❖ Im Gegensatz dazu wird in der Hölle ein ewiges Geschrei und Gebrüll herrschen ohne Harmonie und Schönheit, weil dort jeder für sich jammert und endlos klagt. Musik gibt es nicht in der Hölle. Höchstens das dumpfe Ächzen von Verzweifelten, die sich gegenseitig mit ihrer unmenschlichen und satanischen Beat- und Rockmusik auf die Nerven gehen. Der Himmel singt, die Hölle schlägt!

Jetzt aber, in der vorläufigen, flüchtigen Welt des Diesseits, wird unser äußerer Mensch in seinem körperlichen Teil aufgezehrt. Seine Lebenskraft wird zermürbt. Der innere Mensch aber, sein geistiger, unvergänglicher Teil wird aus Gottes Liebe und Kraft täglich neu geschaffen. Dies ist unsere unsterbliche Geistseele, wenn sie sich vom Hl. Geist und seiner Gnade bestimmen läßt. Sie macht den Menschen, je älter er wird, jedes Jahr ein Jahr jünger für eine in der Ewigkeit für immer erneuerte Schöpfung.

Es ist die stets sich verjüngende, sich erneuernde Schöpfung, die der Herr einmal endgültig neu machen wird. Ewige Jugend herrscht im Himmel, wo Gott sie uns schenkt. Die jetzige Drangsal in einer Welt, die selbst vom Satan drangsaliert wird, wird einmal der Herrlichkeit weichen, die von Gott kommt.

Die Leiden in dieser Zeit sind trotz aller Not, die sie uns bereiten, gering gegenüber der künftigen Herrlichkeit, die an uns offenbar werden wird, wenn wir nicht von Gott ablassen.

- Kreuz schafft Auferstehung. Not schafft Herrlichkeit. Es ist ein Geschenk und eine Gnade von oben, für die wir uns aber trotzdem auch zugleich hier unten abmühen müssen. Sonst können wir keinen ewigen Lohn erlangen.

Wir müssen sterben, sonst können wir nicht leben. Ohne Sarg und Grab kein Raum, kein Platz und keine Wohnung im Himmel. Gott können wir jetzt noch nicht schauen, wir müssen an ihn glauben. Nicht das jetzt Sichtbare, sondern das jetzt noch Unsichtbare, das aber einmal jenseits der Todesgrenze sichtbar werden wird, ist für uns Christen das Entscheidende. Das Sichtbare ist vergänglich, das Unsichtbare unvergänglich und deswegen übersteigt sein Wert alles Sichtbare unendlich. Im Glauben hoffen wir zuversichtlich, daß wir das einmal sehen, was wir jetzt noch nicht sehen, daß wir einmal schauen, was wir nun noch nicht schauen.

Was bleibt von der sichtbaren Welt, wenn Gottes Welt für immer in unsere Welt hereinbricht?

- Ein großer Kehrighaufen, ein Häufchen Asche. Denn diese Welt wird zunächst noch durch das Feuer gerichtet, bevor sie dann vom Schöpfer durch eine neue Erde ersetzt wird. Die alte Erde wird verglühen. Und unser irdischer Leib gleicht einem Zelt, in dem ich lebe, wie der Beduine in der Wüste. Sucht er sich einen neuen Platz, dann wird das Zelt abgebrochen. So wird auch von Gott unser Zelt, der Leib des Menschen, abgebrochen, wenn der Mensch stirbt.
- Tod ist der von Gott verfügte Umzug in ein neues Haus. Ein Umzug ohne Spedition und hohe Rechnung. Das neue Haus, in das ich dann umziehe, ist nach Paulus zunächst nicht der Himmel, obwohl Johannes natürlich Recht hat, wenn bei ihm Jesus sagt, daß der Himmel das ewige Haus Gottes und der geretteten Menschen ist, ein Haus das viele Wohnungen hat. Man kann dieses Haus auch als himmlische Stadt beschreiben, als das himmlische Jerusalem, in dem wir bei und mit Gott leben werden.

Paulus aber meint mit dem neuen Haus die neue Leiblichkeit, den verklärten Leib, den wir im Paradies erhalten werden.

Dieser verheißene neue Leib wird an den Eigenschaften der göttlichen Welt teilnehmen. Ihm haftet nichts Irdisches und Vergängliches mehr an.

- Er wird leidensunfähig sein. Kein Schmerz, kein Tod wird ihn treffen.
- Er wird vergeistigt sein wie der auferstandene Leib Christi, der aus dem verschlossenen Grab hervor- und durch verschlossene Türen und Wände hindurchging.
- Er wird behende sein, weil er völlig von der Seele beherrscht wird.
- Er wird klar sein, d.h. frei von allem Unansehnlichen, ganz schön, harmonisch und voller Glanz. Denn die verklärte Seele strömt über auf den verklärten Leib, den Gott für seinen Einzug in den Himmel ganz erneuert, wenn das Ende der Welt und das Jüngste Gericht erfolgt ist.

Die Auferstehung von den Toten am Ende der Geschichte kann man deutlicher als die Auferstehung des Fleisches bezeichnen. Denn durch Gottes Tat werden unsere vergänglichen Leiber in unvergängliche neue Leiber verwandelt. Sie werden aussehen wie Christi Leib bei der Verklärung auf dem Berg Tabor. Der Himmel wird für alle Geretteten ihr immerwährender, ewiger Berg Tabor sein, von wo aus sie nie mehr herabsteigen müssen ins Tal der Erde, in unser hiesiges Tränen- und Jammertal.

Freuen wir uns auf diese Tatsache. Sie wiegt alles Leid der Welt millionenfach auf.